

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telefon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Insertatenannahme: Publicitas Luzern
Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10. — bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chect IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Moderne Erziehungsmethoden in kritischer Beleuchtung. — Der lateinische Hausseggen. — Him-
melserscheinungen. — Krankentasse. — Schulnachrichten — Reiseskizze. — Inserate.

Beilage: Volksschule Nr. 5.

Moderne Erziehungsmethoden in kritischer Beleuchtung.

Vortrag von Prof. Dr. F. W. Förster am 1. Dez. 1921 im „Bären“, Schwyz.

(Schluß.)

Ich möchte in diesem Sinne zwei Haupt-
leitpunkte der Erziehungskunst hervorheben:

Die erste Aufgabe, die ich gewiß
anerkenne, ist, daß man an die angeborenen
Gegebenheiten anknüpfe, sie in ihrer ganzen
Mannigfaltigkeit ausnützt. Ich muß her-
ausfinden, wo hat der Bube ein besonderes
Interesse, daß er darin das Höchste und
Beste leistet. Jeder Knabe hat etwas, worin
er das Beste leistet. In der Intellektual-
schule gehen viele geistig und moralisch zugrunde.
Darum ist Anknüpfung an das Handfertig-
keitsstatal nötig.

Die zweite Aufgabe ist von Ame-
rika aus gerade vernachlässigt worden. Der
Mensch muß sich auch aus dem Starrkrampf
und der Einseitigkeit des eigenen Wesens
befreien. Ich muß ihm ein Gegengewicht
geben, gegen sein Selbst, gegen seine Starr-
heit. Man muß die jungen Leute dazu
antreiben, daß sie nicht nur die Gegenstände
betreiben, die ihnen lieb sind, sondern auch
den Gegenstand, der ihnen fremd, daß einer
z. B. gerade die Mathematik umso ernster
studiert, daß er sich in etwas hineinliebt,
was seiner Natur widerstrebt. Nicht nur
diejenigen sollen Freunde und Kameraden
sein, die ein Echo sind auf sein eigenes
Selbst, man muß auch mit Leuten verkeh-

ren, die auf Schritt und Tritt widerspre-
chen, damit man auch das Fremde ver-
stehen lernt.

Auch die Geschlechter-Erziehung
muß das Eigentliche herausbringen. In der
Frau muß das wahrhaft Frauenhafte zum
Ausdruck gebracht werden, im Mann das
Mannhafte. So hat das Christentum jedes
der beiden Geschlechter durch die Vorzüge
des andern befruchtet, ohne die Eigenart
zu verwischen. Es hat den Mann männ-
licher und das Weib weiblicher gemacht.
Das Christentum hat den Heroismus in
die Liebe getragen und damit die helden-
hafte Liebe erzeugt; es hat die Liebe mit
dem weltüberwindenden Willen verknüpft
und dadurch die weltüberwindende Liebe
erzeugt. Jedes der beiden Geschlechter wird
durch die Fähigkeit des andern befruchtet.

Diesen Gedanken können wir auch an-
wenden auf das Völkerleben. Jedes
Volk muß volksmäßig erzogen werden. Aber
es muß auch aus seiner Einseitigkeit her-
ausgebracht werden, daher muß es sich auch
in das fremde Volk einleben, um so die
eigene Einseitigkeit zu ergänzen. In der
Geschichte sollte der Lehrer die Frage
stellen: Was haben wir von andern Völ-
kern aufgenommen, was haben wir andern